

40

00

~~actus~~

✓ unvollständig actus 604
Bl 3361

Prediger Methode, kelmen

in noch 4 folien

C
was

P. VI. 78.



Christliche
Antwort
Eines
Predigers
Auf dem Harze/

Welcher von einem Authore, so sich
M. Beatum Innocentium Calenium ge-
nennet/unrichtiger Lehr und Meinung be-
schuldiget/ und in Verdacht gezogen
werden wollen.

So wol bemeldm Authori, als an-
dern Christlichen Gliedern und Mit-Brü-
dern unserer Evangelischen Kirchen zu Be-
zeugung seiner Ihm dßfalls bewussten Un-
schuld offenberthig vor Augen
geleget.



Im Jahr 1678.

T. G. R.

Beschuldigung des Autoris
stehet in seiner Schrift S. 23.

p. 22. & 23.

Es hätte doch Ammersbach sa-
gen mögen unser sind 13. so hätte
man gedencen mögen/ Ammersbach
were der 13. die andern weren seine 12.
Zünger und Apostel. Nun wir wol-
len nicht sagen/ Novem autem ubi
sunt. Einen drunter/ wolt ich zum
wenigsten rathen/ der auff dem Harke
ein von grossen Leuten beliebter Prie-
ster/ und bey den Ammersbachen aus-
und eingehet/ und ein groß Dessen,
daß ich so reden mag mit demselben
vor hat: **G D E E** verhüte es in
Gnaden.



Gnade und Friede von Gott dem Va-
ter auch von mir alle Ehre/ Liebe/
Dienst und Freundschaft seyn dem
Authori dieser Worte zuvor.



Er Er sey und welches sein ei-
gentlicher Tauff- und Zunahme
sey / wo er wohne / in was für
Stande und Profession er lebe/
weiß ich nicht / es mögen aber andere es viel-
leicht wol wissen. Aber weil er sich selbst un-
benahmet gelassen / und dessen Ursachen zu ha-
ben vermeinet / so habe umb gleicher Ursach
willen meinen Nahmen dieser meiner Un-
schuld- Rettung nicht vorsehen mögen : wel-
chen aber gerne anzeigen wil / wenns die Noth
erfordert. Ob ich mich obgesetzter Worte an-
nehmen / und kein ander als ich gemeinet
zu seyn / vor gewiß sagen könne / möchte
vor andern dieser Sache und dieses Orths
Unbekanten in Zweifel gezogen werden.
Habe auch Anfangs angestanden / ob ich
recht thäte / so diese Beschreibung eben auf
mich zöge / sintemahl mehr Prediger auff
dem Harke / von welchen diese Worte eben
so wol verstanden werden mögen. Etliche
ha-

haben auch gerathen/ weil mein Name ausdrücklich nicht genennet/ ganz davon zu schweigen. Etliche aber derer aber mehr/ daß ich ohn Verdacht des darin mir Schuld gegebenen/ keines weges still schweigen dürfe/ als wolwissende/ daß keiner als ich von dem Authore gemeinet wäre. Die Umstände geben es genugsam. Diesem nun zu folge/ und darneben allen Verdacht womit Author mich zu beschmutzen/ weiß nicht auff was für Weise gesucht hat/ abzulehnen / so habe den Schluß fassen müssen ein wenig zu antworten mit diesen gedrückten Zeilen. Wenn ich gewußt/ wer oder wo er wäre/ wolte ich denselben mit einem Schreiben besucht/ und mich gebührend erkündiget haben / ob er proprio motu & ausu mich also der Quacker und Enthusiasterey beschuldiget / oder aber von andern/ wie es fast scheint/ darzu angezeit und bewogen. Das erste kan ich nicht gläuben/ Er ist ja verhoffentlich ein Christen-Mensch/ auch ein ehrlicher Man/ der auf bloße eigensinnigen Argwohn nichts in die Welt zu schreiben/ oder was wider die Liebe und Lieblichmuth seines Nechsten lauffet / ins Werck zu richten pfleget. Haben aber andere bey demselben mich in solchen verdächtigen Concept gezeichnet/ und solche unwahre Dinge von mir auß-

auffsprenge[n] wollen/ so wolte sich allerdings
gebühret haben/ erst nach der Wahrheit zufor-
schen/ und wenn er ja mich selbst nicht drum-
befragen wollen/ aus Ursachen/ daß ich in ei-
gner Sache hinter dem Berge halten/ und
schwerlich bekennen mögen/ was er zu wissen
begehret. Andere die mit mir umbgangen/
mich hören oder kennen/ als/ welche aus mei-
ner Gemeine/ oder welche von meinen Her-
ren Vicinis und Confratribus in oder aussen-
halb unsers Gebiets im Nachricht von mir
zu begrüßen/ ob sie verstanden/ daß ich der En-
thusiast-oder Chiliasterey jemahls zugethan
gewesen/ so würde er seines Schreibens bes-
sern Grund gehabt haben/ und dörfste ihm
nicht lassen leid seyn/ daß seine Wahrheit mit
meinem Leugnen übere[n] Hauffen gestossen
werden könte. Was könte ich sagen/ wenns
sich so verhielte/ wider Wahrheit ist böse sech-
ten? Ich möchte lange umb den Brey herum-
gehen/ mich kehren und drehen von diesen
Dingen nichts auf mich bringen zulassen/ weñ
mich mein eigen Gewissen selbst anlagte/ und
alle meine Nachbarn gleiches bezeugeten/ wä-
re ich schuldig/ so würde mir nicht helffen/ weñ
ich gleich grosse Bücher von meiner vermein-
ten Unschuld schriebe/ ich würde mich in die
Länge nicht los reden können. Solte nicht die

Vermahnung Sirach 38.19.14. & seqq. hier
statt bey dem H. Authore gefunden haben.
Sprich deinen Nächsten drum an/ ehe du mit
ihm pochest/ oder in öffentlichen Schrifften die
Feder wider ihn schärffest: Vielleicht hat er
nicht geredt/ hat er aber geredt/ daß er nicht
mehr thut. Sprich deinen Freund drum an/
denn man leuget gerne auf die Leute/ darumb
gläube nicht alles/ was du hörest. Es entfähret
offt einem ein Wort/ und meint doch nicht
also/ denn wer ist dem nicht zuweilen ein Wort
entfähret? Solte hier ungereimt seyn anzu-
führen/ was Prov. 25. 8. stehet/ fahre nicht bald
heraus zu zanken/ denn was wiltu hernach
machen/ wenn du deinen Nächsten geschändet/
(und ihn in der Leute Mäuler gebracht hast)
Es kan eine Verleumdung denen Leuten nicht
so bald aus dem Sinn gebracht werden/ als sie
hinein gegossen wird. Es wehret manchmahl
lange/ ehe einem Feuerschläger der Zunder
fangen wil/ weñ aber erst eine Funcke zu glim-
men begiñet/ so gliñet der Zunder über un über
und hat man zuthun/ daß mans so flugs löschten
möge. So gehets mit solchen Beschuldigung-
en/ werden sie nicht alsobald gedämpfft/ son-
derlich in den Leichtgläubigen/ und passionir-
ten Gemüthern/ so muß es wahr seyn/ und
heist/ wenn Beschuldigter ein gut Gewissen
und

und Sacke hätte/so würde er solches nicht auf
sich sitzen lassen. Daher fast nicht so sehr umb
meinet/als andrer willen/denen anglimmen-
den Beschuldigungs-Functen ein Lösch-was-
ser überzusprengen/soheilsam als nötig befun-
den worden;wenn ich nicht gesehen/das etliche
zu mucken beginnen/und auch wol auf öffent-
lichen Gelagen dieser Worte wegen mich
durchzuziehen Anlaß genommen / so wolte
mich wenig darum bekümmert haben; Aber so
gar *Famæ negligens quæ cum vita pari pas-
su ambulat*; habe ich nicht seyn mögen noch
dürffen. Ich habe durch Gottes Gnade bey
meiner Gemeine ohne Irthum gelehret/ohne
Aergerniß gelebet/und damit ziemlich Gehör
erhalten; Aber man schreibe solche Dinge von
einem wolmeinendem Prediger/ der Teuffel
kan bald welche erwecken/ wenn sie solches le-
sen oder hören/ daß sie auff die Hinter-Füsse
treten/den vorher erwiesenen Gehorsam dem
Lehrer enziehen / und meinen sie wären un-
recht/ hier und darzu angehalten / sie hätten
nicht nötig so eingezogen zu leben/und des iip-
pigen Sauff-Lebens so müßig zugehen/als sie
vorher ermahnet worden. Mich deicht/ehe ich
einem Prediger sein zugerichtetes Werck/
welches Gott in seinen Zuhörern angefan-
gen/wolte verstöhren/wolte ich die hiezu be-

gierige Feder in Stück zustossen/ und auf an-
dere Weise bedacht seyn/ Ihn/ so er irrete/ auf
andere Gedancken zu bringen. Wäre die ge-
ringste Nachfrage geschehen bey mir oder bey
andern/ es würde Authör anders benachrich-
tigt seyn. Ich möchte herglichen wünschen/ daß
er dieses erst in acht genommen/ ich bin ver-
sichert/ er würde mitius und rectius von mir
geschrieben/ und aus diesem Streit gar heraus
gelassen haben: hätte er aber befunden/ so müßte
ich leiden/ was drauf folgen könnte. Si accusasse
sufficit, quis innocens erit, si negasse quis
reus? Wenn mein Vermeinen durch andere
überzeuget und bekräftiget/ so were ich am
Ende. Aber dahin wirds niemand bringen
können. Dem Ansehen nach ist der Authör
ein Geistlicher/ der die Gradus Admonitio-
num, ehe er mich angreifen wollen in acht
nehmen müssen. Wer hat denn gehöret/ daß
ich der Enthusiasteren in Worten und Wer-
cken favorisiret/ wer hat mich zur Rede gese-
tzt? wer hat mich unrichtig befunden und ü-
berführet? Alsdenn möchte man also schreiben
Verfähret man doch mit einem armen Bau-
ersman besser und ordentlicher/ als dißfalls
mit mir. Wenns noch hiesse/ wenns wahr ist/
wie ein und andere vorgeben wollen von ei-
nem Prediger aufm Harke/ so were es eine An-
zei-

zeige/das man mich vor Schaden und Schimpf
mehr warne/ als hinein stürzen wollen. Son-
dern da heist es/ einen wolt ich wol zum we-
nigsten raten; wen denn? der auf dem Har-
te ein Priester ist. Aber ist's gerathen? Rathen
trifft nicht allemahl ein. Solte er ein Weltli-
cher seyn/ so wird ihm sein Corpus Juris selbst
eine andere Art mit seinem Nächsten zu proce-
diren anweisen.

Ob nun solches mir nicht schmerzlich zu
Herzen gehen müsse/ kan ein aufrichtiges Ge-
müth leichtlich erachten; Ich würde mir ein
schweres Gewissen machen/ so ichs einem mei-
ner Ampts-Brüder so machte/ von dem ich
weder Buchstab noch Augenschein hätte/ daß
er mit irriger Lehre behaftet; Jedoch hat
mich in etwas getröstet/ daß ich der erste nicht
bin/ und vor mir noch im vorigen Jahre/ wol
grössern/ beliebtern und verdienten berühm-
ten Theologen/ mit denen ich mich nicht ver-
gleichen wil und kan/ begegnet/ was mir wi-
derfahren. Nicht unbekant ist/ daß der vorneh-
me Theologus Herr D. Hildebrand zu Zell
auch wollen zum Kezer und irrigen Lehrer ge-
macht werden/ von dem ich aber versichert/
daß er keinem Irrthum Beyfall gegeben.

Wem ist nicht bekant/ wie der Hochverdien-
te in Gott ruhende Herr D. Müller zu Ro-

stoch in Verdacht von denen gezogen worden/
die es nicht thun solten/ und wol wüsten daß
der Man eine andere Meinung hatte/ als sie
Ihm andichteten/ seine treffliche Schrifften
liegen am Tage Aber der Teuffel konte den
Nuzen nicht leiden den er stiftete. Daß aber
andere ihn nicht verdächtig hielten/ hat er sich
auch erkläret/ und seine Richtigkeit dargethan.
Der theur und werth- geschäzte D. Spener
zu Franckfurt dessen geistreiche heraus gege-
bene Schrifften/sonderlich dessen pia deside-
ria und Catechismus, auch andere Predigten
mir werther als Geld/ hat nicht seinem zur
Reformation des so sehr gefallenem und
gleichsam agonisirendem Christenthums ge-
thanan Vorschlägen nicht bey allen frey und
ungehindert pass und repassiret werden mö-
gen/ Es hat flugs wollen von ihm heissen/ weil
er etwas ernstlicher Christum als eine Gabe
und Exempel treibet/ und den lebendigen
Glauben auch in lebendiger That und Übung
zubringen/bemühet ist/ Aliquid monstrat,
da steckt was Quäckerisches und Labadisches
unter. Da ihm nun solches nicht allein münd-
lich zu Ohren kommen/sondern auch durch ei-
nen ausländischen Theologumkund gethan/
so und so würde von ihm geredet/ Er würde
verdächtig in der Lehre gehalten/so ist er genö-
tiget

tiget worden/solches zubeantworten. Wie un-
gütlich ihm geschehen/ und was seine Mei-
nung sey/der Welt vor Augen zu legen/wel-
cher gedruckte Brieff neben dem Tractat des
Herrn Authoris, worin ich beschuldiget/ in
einer Stunde zuhanden kommen. Doch hat
der Außländische Theologus gar wol und
Christlich gethan/ daß ehe er Spenerum für
einen solchen Spaltungen-macher und irri-
gen Lehrer glauben und zu seyn mit dafür hal-
ten wollen/erstlich an ihn geschrieben und sei-
ne Erklärung und Meinung vernommen/
möchte ich doch auch einiger Nachfrag gewür-
diget seyn! Jetzt gedachte Theologen haben
viel Schrifften heraus gegeben/welche nicht
allen nach dem Kopfe gewesen/ aber von mir
hat Author keine Schrifften/woraus er seine
falsche von mir habende Meinung behaupten
kan. Wolte Gott/ sage ich nochmahls/ daß
der Herr Author mich zur Rede gesetzt/ und
Christ-brüderlich mich befraget/ob ich solchen
ungegründeten Meinungen bisher beyge-
pflichtet/oder beyzupflichten willens/und weiß
denn meine Antwort nicht zulänglich/ Ihme
und andern Lehrern/unser Kirchen nicht ver-
gnüglich gefallen wäre/ so könnte man ihm zu
gute halten/wenn er gesucht publicis verbis
mich von irriger Meinung abzuschrecken/
wie

wiewol ich r.ähere Consistoriales über mir
habe/die mich solcher Dinge halben zuverneh-
men besser befugt/ und ohne zweiffel nicht so
still gefessen haben würden/ wenn sie von mir
vernommen daß ich anders als Gottes Wort
lehrete. Es kan bald auskommen/so man nicht
auf rechtem Fusse gehet/man mag hinter dem
Berge halten/so lang man wil/es fällt doch zu
zeiten Gelegenheit vor/da man sich verräth
und verhauet. Es wolten sich schon welche
funden haben/ die Authori zuvor kommen/
und solches berichtet haben würden an Orth
und Enden wohin es gehöret. Sie dörrften
sich solches von Frembden nicht erstlich zu-
schreiben lassen. Gerade als wenn sie so fleissi-
ge Aufflicht über die Prediger im Lande nicht
hielten: Ich hoffe aber/sie werden das Gegen-
theil wissen/ und auch nicht anders erfahren.
Man redet zwar wol offte von einem fremb-
den Prediger was/ aber weil er seine Obern
hat/ thut man denen nicht leichte Eingriffe/
welches so viel ist/ als fremder Gotmäßigkeit
sich annehmen/ und denen gleichsam ihre
Faulheit und Nachlässigkeit aufriicken/ als
wenn sie nicht so wol Augen und Verstand
hätten. Ich habe auch offte viel von unterschie-
denen Predigern hören sagen/ als wenn sie diß
und jenes statuireten/ so und so lebeten/ aber
weil

weil ich nicht zu ihrem Richter bestellet / so würde groß Bedencken tragen / sie unvernommener Sache / ob gleich heimlicher und verdeckter weise in öffentliche Druck zubeschimpfen. Das Urtheil könnte ich mir selbst sprechen / Ich hätte einen argen Verweiß verdient / und mir eine Schmarre in mein Gewissen gehauen.

Dem Herrn Authori hat gefallen seine Worte also zu stilisiren : **Einer auff dem Dartz beliebter Priester.** Ich selbst möchte so nicht reden : Solten einige Christliche Herzen vornehmes Standes mich gehöret / und meine wenige intention zu wachsamer Erbauung des Christenthums etwa angemerket / und ihnen dieselbe gefallen lassen haben / so habe ich solches mit hohem Dank gegen Gott zuerkennen / der seinem Wort die Krafft gegeben / aber keines weges mich dieserwegen zu rühmen und überheben. **Gott Lob /** daß unter denen Grossen auch noch Liebhaber des wahren Göttlichen Worts und dessen treue Diener gefunden werden / **Gott Lob !** daß wir uns unser Orts und Landes für vielen andern zurühmen haben. Ich wil aber dieses dem Herrn Authori zubedencken geben / weil er selbst gestehet / als wenn ich einiger Beliebung gewürdiget seyn sollte / daß er eben daraus abnehmen

nehmen mögen und sollen / daß ich kein Patron
und Verthädiger irriger Lehre / denn wenn
solches jemahls gesehen oder gemercket / solche
Liebe bald in Haß und ernstliche Nachfrage
verändert werden können / und scheint / als
wenn man nicht meine Einfalt alleine / die es
durch Gottes Gnade noch leicht verschmer-
zen kan / sondern auch diejenigen grossen Lieb-
haber in Verdacht wil ziehen : Aber die dürf-
ten es wol so gütig nicht empfinden. Aber ist's
nicht zu viel gewagt / solche Dinge so unge-
scheuet schreiben ? was were ich vor Liebe
werth / so ich irrig lehrete ? da ich aber Liebe
genossen / so dienet eben solches zu mehrerm
Beweis meiner Unschuld. Was die Sache
selbst anlanget / worin der Author mich nicht
richtig / und Ammersbachs adhaerent zuseyn
vorgeben wollen / so habe nicht nötig viel drauf
zu antworten / bis Autor mich dessen überfüh-
re / und mir und aller Welt für Augen lege /
daß ichs mit demselben in irrigen Lehr-
Puncten gehalten habe. Aber woraus wil
er Beweis hernehmen. Aus meinen Pre-
digten und Catechismus-Lehren ? die haben
so viel Fremde und Reisende gehört / und
oft vor guten Unterricht danken lassen.
Die Alten vergleichen die Zuhörer einem
Buche / in welchem des Predigers Worte
ein-

eingezeichnet werden/ und wie er lehret und
lebet/ so wol bey seinen Lebe- Zeiten als auch
nach seinem Tode kan nachgesehen/ nachge-
fraget und erfahren werden. Also kan unter
meinen Zuhörern auch gesehen werden/ was
für Lehre ich in ihr Herz geschrieben/ richtige
oder unrichtige. Solten welche aus Einfalt
nichts hiervon wissen/ so seynd doch etliche
seine verständige und gelehrte unter meinen
Zuhörern/ die wol Unterscheid und was wi-
der die Schrift und Catechismum streitet/
wissen. Aus meinen Büchern? darauff
besuche mich wer da wil/ Er soll ob Gott
wil solche antreffen/ die mich von diesem
Verdacht selbst loß sprechen sollen. Und
gesezt/ er finde auch Autores an denen
man in der Lehre Richtigkeit etwas zu
desideriren/ Päbstische und reformirte
Scribenten/ so wird doch aus deren Lesen
nicht zuschliessen seyn/ daß einer flugs sol-
cher Meinung sey. Aus Schriften? hab
ich doch nichts drücken lassen/ als ohnlängst
auff Begehren eine einfältige Leichpredigt/
worin er und ein ieder Unpartheiischer zwar
suchen kan/ aber nichts Irriges finden wird.
Aus Worten und Discursen? so möcht ich ger-
ne wissen/ wo/ wie/ wenn/ auch gegen welche
Personen ich mich zu obgedachter Meinung
erklä,

erkläret Aus lustigen Companien? dabey wird
mich niemand antreffen. Aus Briefen? Es
müßte ein ander unter meinem Namen was
geschrieben haben/sonst wozu ich mich gestehe/
darinn wird niemand hierzu was dienliches
antreffen. Zwar wil dem Leser nicht bergen/
daß ich mit Herrn Ammersbachen bekant/
auch wol einige Briefe mit demselben gewech-
selt. Aber darff denn ein Prediger an dem an-
dern nicht schreiben? Versichere aber dem
Authorem und alle meine Mit-Christen/
daß niemahls verdächtige Briefe geschrieben/
der gleichen haben wol mehr feine und gelehrte
Prediger gethan / münd- und schriftlich mit
ihm conferiret/ solten sie deswegen flugs zu
Enthusiasten worden seyn. Der H. Author
schreibet: **Ein Priester der bey Ammersba-
chen aus und ein gehet**; diese Worte wer-
den sonst gebrauchet / wo man eines seine
Schwelle oft und vielmahl betritt/aber von
dem der kaum in II. Jahren einem 1, oder 2.
mahl zuspricht und besucht/pfleget so nicht ge-
redet zu werden. Nun wil ich nicht vermei-
nen/daß da ich sonst zu Halberstadt zuthun ge-
habt/ ein und andermahl bey ihm gewesen/
aber in den ersten 2. Jahren wird mich nie-
maud da gesehen haben. Unterander habe im
Buchladen daselbst etliche Bücher ausgenom-
men/

men/ die er meinetwegen bezahlet/ und von
mir etwas Victualien wieder angenommen/
da denn richtige Abrechnung mit ihm halten
müssen. Von Erbauung des Christenthums
erinner ich mich wol geredet zu haben/ aber
niemahls von diesem ietzt streitig=gewordenen
Handel. Imgleichen von den piis desiderii
Speneri, Theophili Sinceri Vorschlägens
die er mir auch sehr gerühmet. Er ist da/ man
lasse ihn fragen/ er wird nicht anders sagen
können. Da ich auch ja von Besserung des
leider heutigen schlechten Christenthum gere=
det; denn wie können Prediger in ihren Zu=
sammenkünfften eine bessere Materien an=
treffen/ davon zu reden? als diese: So ist
auch gleicher Meinung geschehen/ als Autor
dieser Worte am Ende seiner achzehenden
Thesis vom absolviren und Leichpredigten
gedencket/ worin mit ihm gleicher Meinung
bin und habe zum öfftern geklaget/ und Klage
noch mit betrübeten Herzen/ daß hierin oft=
mahls sehr mißbräuchlich verfahren wird.
Man muß denen die Hände anfflegen/ welche
30. und 40. Jahr Besserung zugesaget/ so
offte sie communiciren wollen/ und wol nie=
mahls recht in Willen gehabt/ von andern
Sünden wil hier nicht sagen/ sondern nur
von den verfluchten Volsauffen abzulassen/
treibens

B

treibens

treibens bis ans Ende/ und dennoch wollten
sie nach ihrem Tode selig tituliret und ausge-
ruffen werden. Weh dem der es nicht thut/
noch thun wil/ Ich meines Theils gebrauche
möglichster Behutsamkeit/ aber wie viel Ver-
hindernüssen liegen im Wege/ die einem ge-
wissenhaftten Lehrer nicht geringe Scrupel
machen können. Zu deren Aufräumung ver-
storbene und noch lebende Theologen gute
Vorschläge gethan/ wenn sie nur Beyfall und
Erfolge erhalten möchten. Sed redeo ad
priora. Es war auch sein Streit wol ein Vier-
tel Jahr angefangen/ ehe ich was davon weiß
worden/ da ich die gedruckten Schrifften
bald von seiner/ bald von seines Widerparts
Seiten zulesen kriegt/ aber da wird niemand
gehöret haben/ daß ich mich des Streits an-
genommen/ was ich davon judiciret/ wil ich
nicht sagen/ Andere könnens bezeugen. Da
ich auch vor 3. Jahren ohngefehr einen Tra-
ctat zulesen und zusehen bekommen/ welcher
das so genante Millenarium zu behaupten
schien/ und unter andern ziemlich verkleiner-
lich von dem seel. Luthero redete/ auch die
vornehmste ietzt lebende Theologen mit Na-
men provocirte/ kam mir solches sehr ver-
dächtig vor/ erkundigte mich hin und wieder/
ob nicht jemand dieses Tractats. Autori den
Kopf

Kopfbieten und widerlegen wolte/ sonderlich
da ich berichtet/ daß es vielen bekant. Ich wil
meine Unwissenheit gerne bekennen/ ich weiß
nicht einmahl die Gründe recht, worauf dieser
Leute Meinung stehet/ wie kan ich denn dem-
jenigen beypflichten/ warum ich mich nichts
bekümmert? were ich aller Sünden in mei-
nem Gewissen so quit und los als dieser opi-
nion, so wolte nicht wenig frölich seyn. Sol-
te etwa ein Mißgönner/ deren ich leider nicht
wenig habe/ ein Wort von mir auffgefangen/
und was heraus geklaubet haben/ welches mir
nie in den Sinn kommen/ so wird kein Christ-
liches Herz sich solches bewegen lassen/ böses
von mir zudencken. Aber was mag das vor
ein Dessen seyn/ welches ich mit Ammers-
bachem fürhaben/ und Gott verhüten möch-
te/ daß es nicht ausbräche. Mir ist Gott Lob
und Danck nichts bewust/ habe hierin ein rei-
nes freyes Gewissen; wenn ich das nicht hät-
te/ wie dörfte ich so freymütig reden und schrei-
ben; woher weiß es denn der Herz Autor? Ins
Herz kan er mir nicht sehen? Aus andern An-
zeigungen kan ers nicht haben/ aber Gott der
Herzen und Nieren prüfet/ sey zwischen mir
und ihm Richter. Er bringe sein Herz gegen
meines/ welches wird am meisten klopfen/ wie
wird es verantwortet werden können / so er

diesen Tag vor Gottes Gericht treten sollte?
wirds auch schützen? Ich habß gemeinet/ und
so gehöret.

Gott lasse ja alle meine Rathschläge/ Wort
und Schrift die wider seine Ehre und unser
Seeligkeit lauffen/ zu Grunde gehen/ das
wünsche ich selber/ bitte auch hiermit allen un-
iedem mit freudigem Gewissen Troß/ daß sie
mir was widriges beybringen sollen. Ich er-
biete mich aber alle Gelegenheiten zu accepti-
ren/ die ein Unpartheiischer mir zuerkennen
kan und mag/ mich in dieser Sache zuerklä-
ren/ und zupürgiren. Ja ich erkläre mich hier-
mit ungefordert/ ungezwungen und ungedrun-
gen vor aller Welt/ Gott weiß ohne dem mei-
ne Unschuld/ daß ich alle dem/ was Author
von mir vorgeben wollen zuwider/ und weder
bisher andere Meinung gehabt/ als Gottes
Wort zeigt und weist/ nebst unsern ange-
nommenen Symbolischen Büchern/ weder
mit Gottes Hülffe anders lehren und glauben
wil. Ist diese Erklärung nicht genug/ womit
ich aber für aller Welt bestehen kan/ so wil mir
eine andere gern vorschreiben lassen. H. Am-
mersbachs Streit gehet mich nicht an/ was
er geschrieben/ das wird er zuverantworten
haben/ der Author soll nicht meinen mich also
mit hinein zuwickeln. Es ist die Christenheit
schon

schon genug in Unruhe und Streit/ woran
sich manche fromme Seele ärgert/ solt ich auch
selbst mit drunter seyn/ solt ich auch noch darzu
kommen/ und ohne Noth mit Sturm lauffen
und Lerm blasen/ daß der Streit grösser wür-
de; Ach nein/ so gut bin ich den Streitigkeiten
nicht/ viel weniger daß ich solte den geringsten
Irrthumb mit Herz und Mund vertheidi-
gen und hegen. Wenn ich ja Lust zustreiten
habe/ so wolte ich wider meines Herzens
Unglauben und Bosheit/ auch wieder die aus
demselben erwachsende böse Früchte in der
Krafft Gottes streiten/ und mich keines Qua-
cker-Königs/ sondern des rechten Königes J.
C. und seines Reichs Erweiterung getreulich
annehmen/ und ihm anhangen. Auch meine
anbefohlene auff diesen Jesum im Glauben
und Leben weisen/ wie bißher durch seine Gna-
de gethan. Sol ich dabey wie ich von Anfang
meines Predig-Ampts wolgemercket/ und
immer mehr und mehr verspühre Verfolgung
und Widerwertigkeit ausstehen/ wovon dieses
auch eine mit ist/ daß ich ohne Grund und Be-
weis für einen der Lehre halben verdächtigen
ausgeschrieben/ so gebe Gott daß ich unter
solcher Verfolgung den Glauben und Chri-
stenmuth nicht sincken lasse/ und wenn ich der-
gleichen höre/ gedencke/ daß es ein Merckmahl
solcher

solcher Lehrer sey/ die Gott angehören? dem
Teuffel in seinem Reich schaden thun/ und da-
her nichts anders seyn könne/ ich müsse Ver-
folgung leiden. Dannenhero ob mir die hitzige
Leber Anfangs/ wie ich diese Worte gelesen/
und von vielen auff mich gedeutet zu werden
verstanden (denn die andern mag verantwor-
ten/dem sie angehen) ziemlich überstiegen und
allerhand Worte und Gedancken an die Hand
gegeben/ nach der heutigen Welt Art/ damit
im mich zuwerffen/ und dem Authori solche
Aufflage so lange in den Busen zuschieben/
biß er wahr und klar gemacht/ was er als ein
Ubel von mir Berichteter fürgegeben.

So ist doch auf fleißiges Gebet/ auch Gut-
achten etlicher Verständigen mein Herz an-
ders Sinnes worden/nemlich den Authorem
nicht zuschmähen noch zulästern/sondern ihm
als ein Christ nach der Eigenschafft und Ge-
bot der Christlichen Liebe zu begegnen/ Ihme
meine Unschuld bester massen/ weil er dieselbe
von mir nicht erkundiget hat/ hiermit zu hin-
terbringen/und Christlich zu ersuchen/ daß er
hiernächst gesunder von mir reden und urthei-
len/ und so viel möglich/ die von mir ziemlich
schimpflich lautende Worte ändern und zu-
rück nehmen wolle/damit andere Unbekante
durch seine Worte Eingenommene gleichfalls
besser

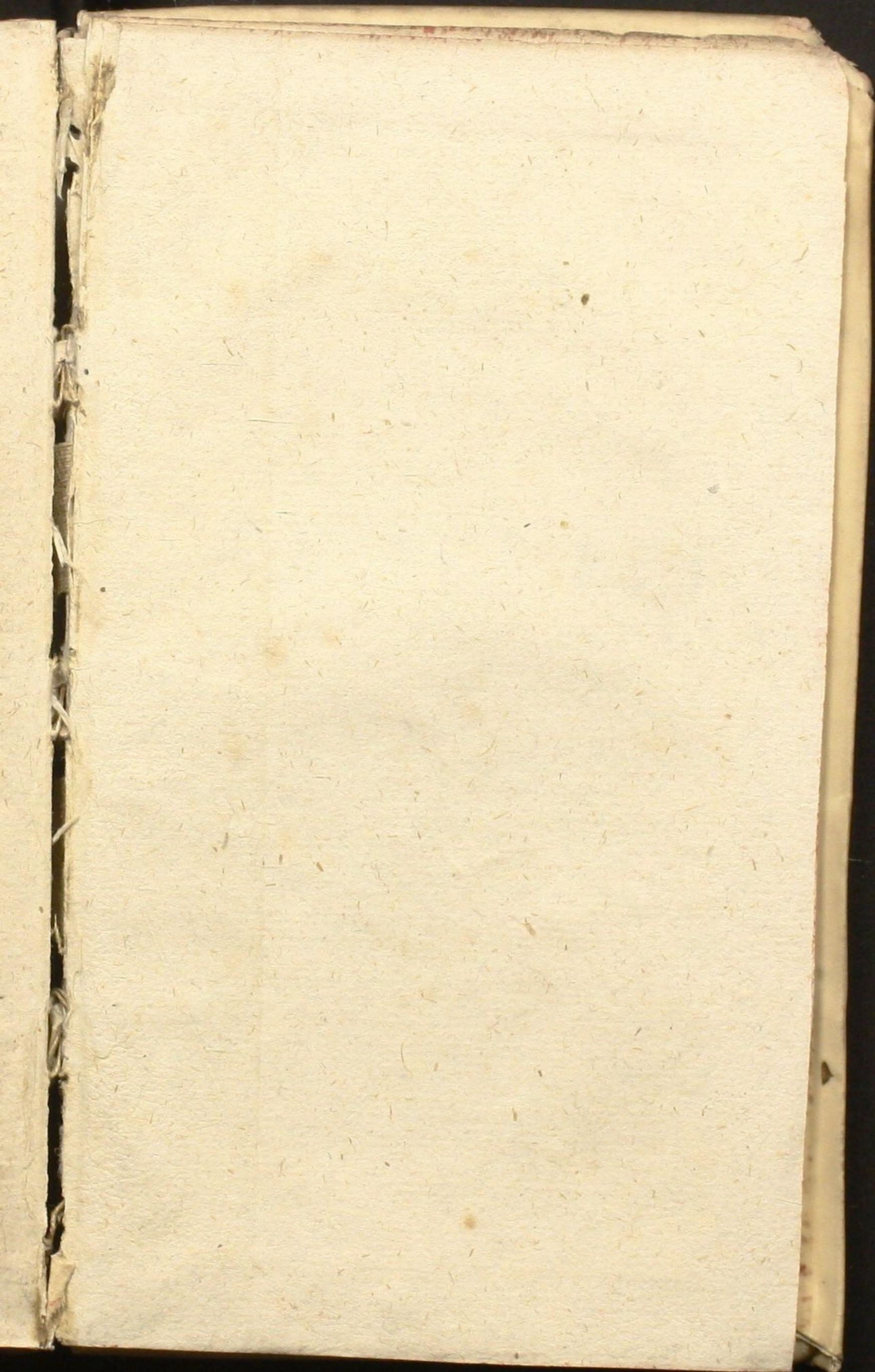
besser von mir urtheilen mögen. Die mich
kennen und mit mir umgehen / wissen ohne
dem wol / daß mir zuviel geschehen. Zweiffle
auch nicht / er werde mir / was ich von Ihm
bitte / wiederfahren lassen / und seinen vorge-
fasten Bahn / sich nicht weiter ein und über-
nehmen lassen.

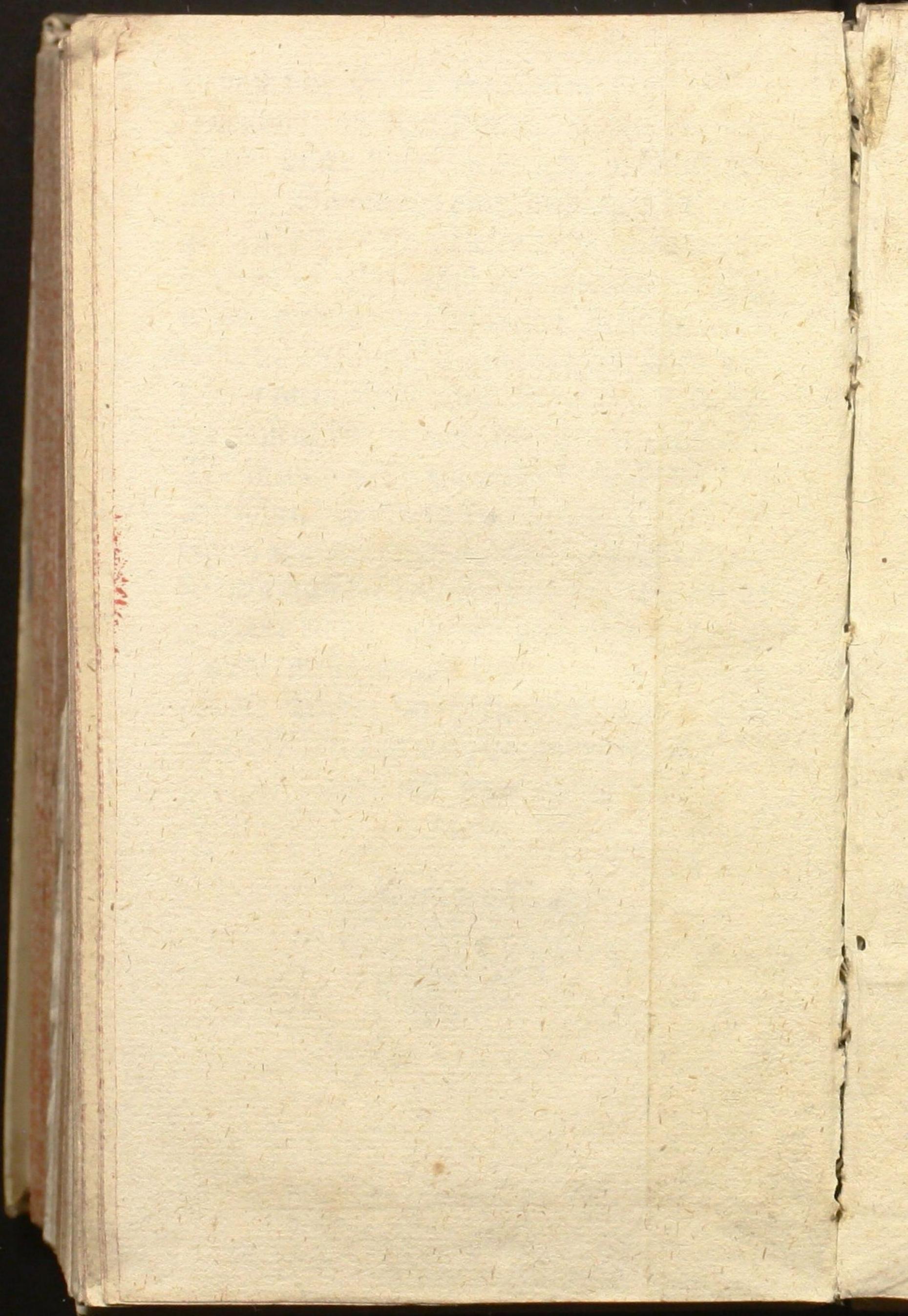
So weit bedancke ich mich gegen denselben /
daß er mich verursacht / noch manchen Seuf-
zer zu Gott zu schicken / auch in der Gedult
und Sanftmuth zu üben / und für meinen
Widersacher zu beten. Er hat mich hiedurch
in die Zahl gebracht von denen Christus saget /
Matth. 5. Seelig seyd Ihr / wenn euch die
Menschen umb meinet willen schmähen und
verfolgen / und reden allerley Übels wider
euch / so sie dran lügen. Diß / daß ich unrech-
ter Lehre und Meinung zugethan / ist eine of-
fenbare Unwarheit / wer mich zum Reker und
Enthusiasten machen soll / muß früher auff-
stehen.

Versichere den Herrn Authorem / wo er
eine Stunde solte mit mir reden / oder wo wir
zuweit von einander wären / miteinem Brieff-
lein mich zubesuchen / Er solte mich also be-
schaffen zu seyn nicht antreffen / wie ihm ein-
gebildet worden. Unterdeß wird er meine
Unschuld hieraus erkennen / und mich seiner
Gunst

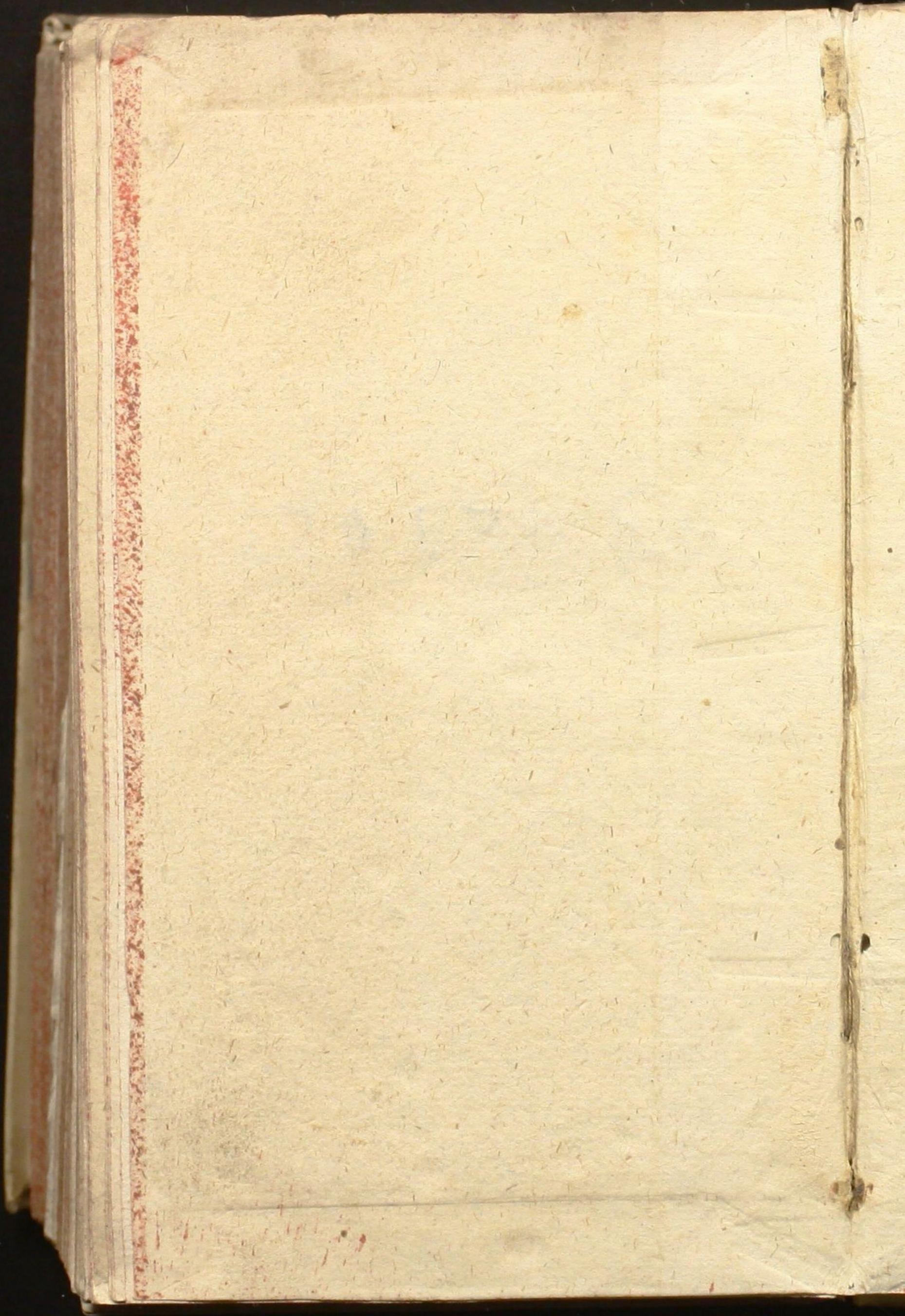
Gunst und Gebet empfohlen seyn lassen.
Gleichwie ich denselben in meinem armen
Vater unser hinwieder nicht ausschliessen
werde. Die andern aber/ welche diese Worte
gelesen/ oder noch zu lesen bekommen möch-
ten/ wil ich Christlichst gebethen haben/ Sie
wollen diese meine Unschuld's- Rettung jenen
falschen Bezüchtigungen entgegen setzen/ und
solang mein Bekänntniß bey ihnen statt fin-
den lassen/ biß sie das Gegentheil erfahren.
Wenn auch gleich ein ander seine Kunst und
Weißheit zusammen raspete/ alle meine Pre-
digten anatomirte und zergliederte/ alle meine
Briefe auff die Folter spannete/ alle meine
Zuhörer eidlich abhören liesse/ wird er doch
nimmermehr heraus kriegen/ was anfangs
gesetzte Worte im Munde führen. Ich
habe Gott und mein Gewissen für mich/
wer wil seyn wider
mich.

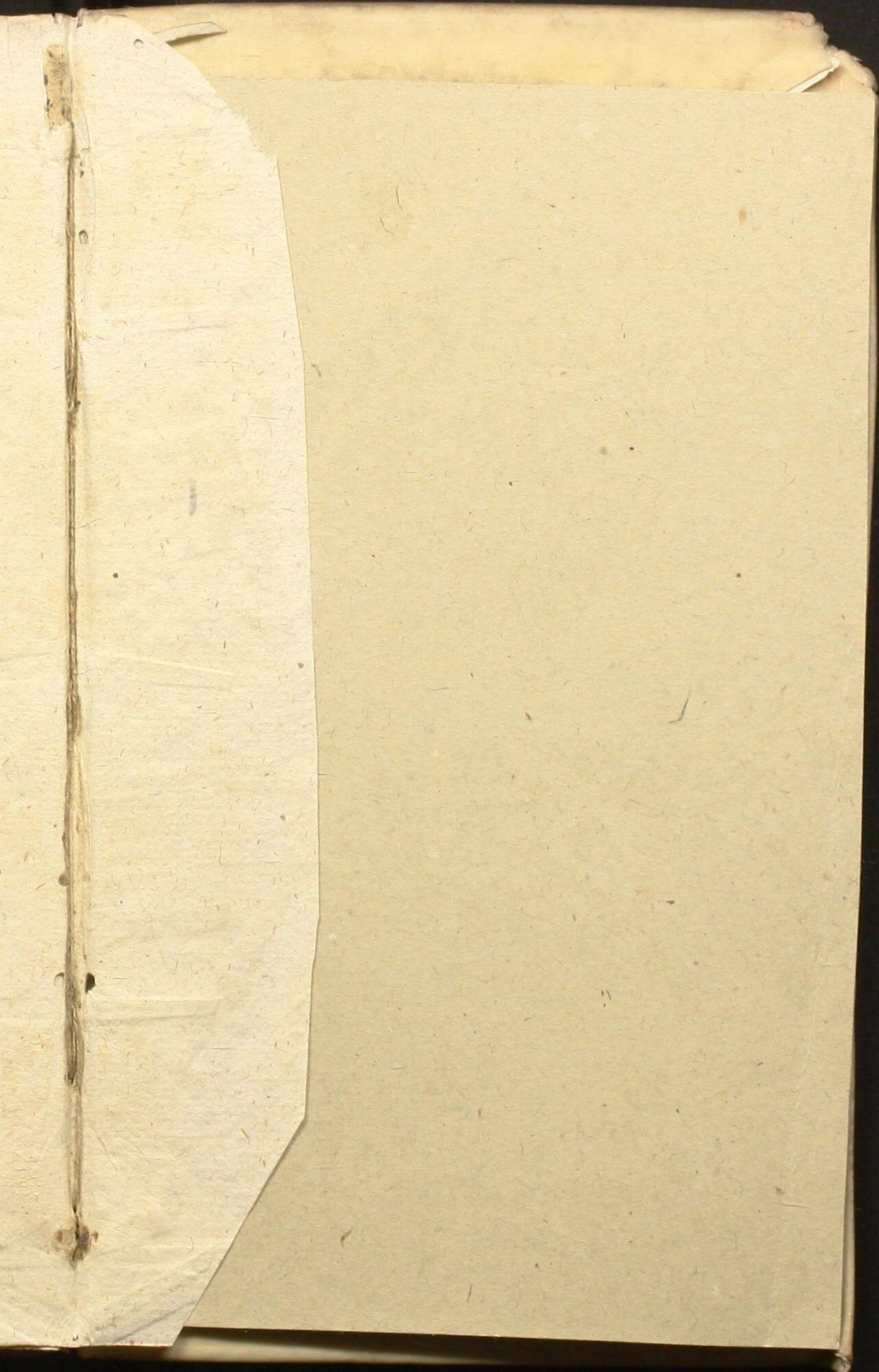


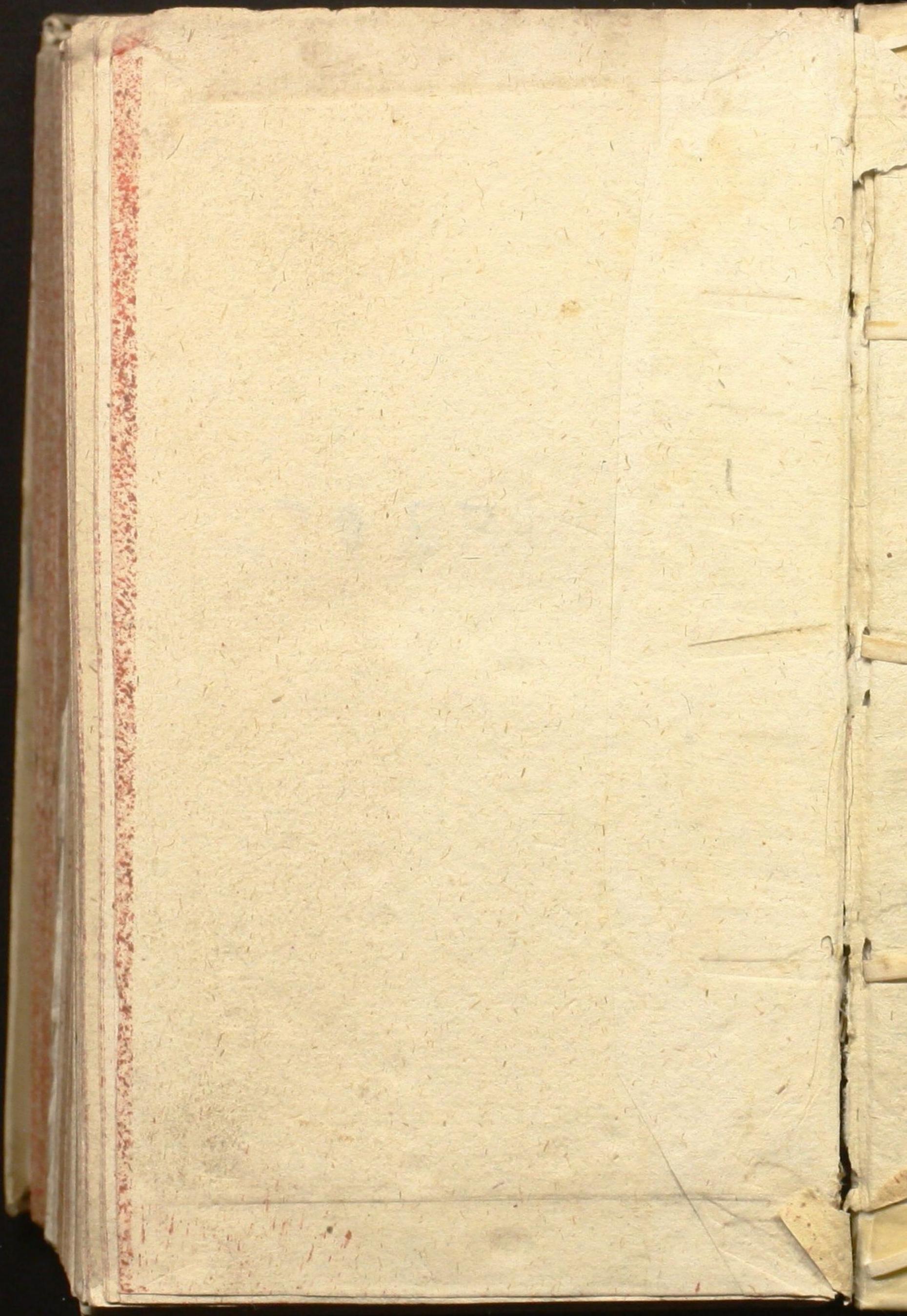




AB 153 053







AB: 153053

ULB Halle

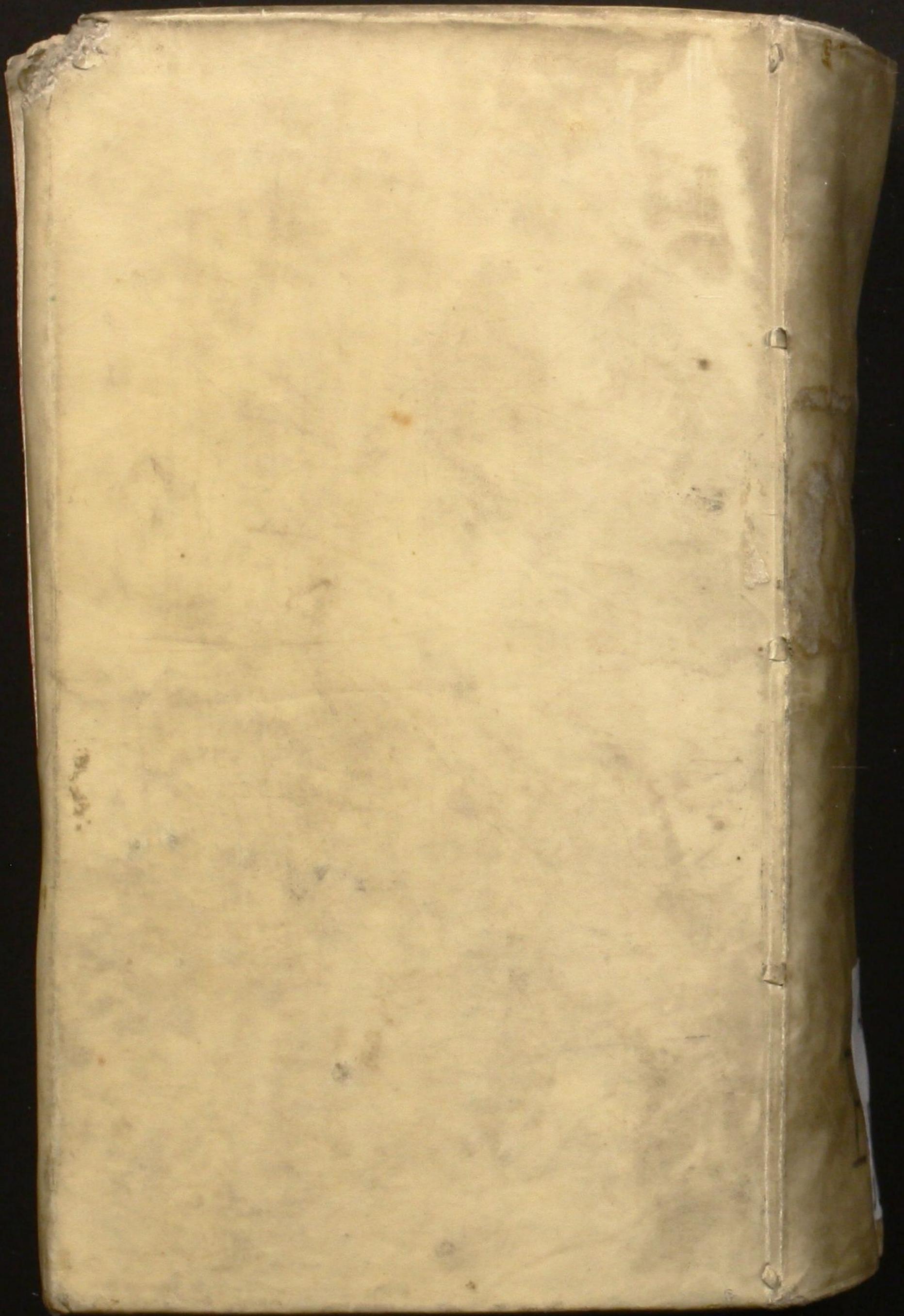
3

007 107 714



R
V077







Christliche
Antwort
Eines
Predigers

Auf dem Harze/

Welcher von einem Authore, so sich
M. Beatum Innocentium Calenium ge-
nennet/unrichtiger Lehr und Meinung be-
schuldiget/ und in Verdacht gezogen
werden wollen.

So wol bemeldm Authori, als an-
dern Christlichen Gliedern und Mit-Brü-
dern unserer Evangelischen Kirchen zu Be-
zeugung seiner Ihm ditzfalls bewussten Un-
schuld offenberthig vor Augen
geleget.



Im Jahr 1678.